

Staatsvoranschlag des Kantons Schaffhausen und Finanzplanung 2013 bis 2016

# Defizit kleiner als befürchtet

**SCHAFFHAUSEN.** Das Budget 2013 des Kantons rechnet mit einem Defizit von 24 Millionen Franken. Das sind rund 20 Millionen weniger, als im letztjährigen Finanzplan voraberechnet wurde.

**VON JUDITH KLINGENBERG**

Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel gab sich verhalten optimistisch, als sie im Rahmen eines Mediencafés den Staatsvoranschlag 2013 sowie den Finanzplan 2013 bis 2016 präsentierte. «Aufgrund der jetzigen Kenntnisse kann das verfassungsmässige Ziel eines ausgeglichenen Staatshaushaltes bis 2016 erreicht werden», sagte sie. Bereits im kommenden Jahr werde eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Haushaltsanierung zurückgelegt. Mit Ausgaben von 664.4 Millionen Franken und einem Ertrag von 640.4 Mio. Franken sieht die Laufende Rechnung zwar einen Aufwandsüberschuss von 24 Mio. Franken (Budget 2012: 35.9 Mio.) vor. Das sind allerdings knapp 20 Mio. Franken weniger, als im Finanzplan 2012 bis 2015 für das Jahr 2013 voraberechnet worden ist.

**Steuereinnahmen höher als erwartet**  
Der Aufwand in der Laufenden Rechnung steigt gegenüber dem Vorjahresbudget um 2.2 Prozent und entspricht der Planung. Auf der Ertragsseite wird indes mit einer unerwarteten Steigerung von 4.3 Prozent gerechnet. Grund dafür



Rechnet ab dem Jahr 2016 mit schwarzen Zahlen: Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel.

sind in erster Linie eine Ausschüttung der Nationalbank sowie höhere Steuereinnahmen. Laut Widmer Gysel dürfe der Steuerertrag «erstmalig seit dem goldenen Jahr 2009 wieder» die 300-Millionen-Grenze erreichen. Die Investitionsrechnung ergibt bei Ausgaben von 46.3 und Einnahmen von 15.2 Mio. Franken Nettoinvestitionen von 31.1 Mio. Franken (Vorjahr: 29 Mio.). Den Schwerpunkt der Ausgaben bildet wie in den letzten Jahren der Verkehr. Für den Ausbau der Staatsstrassen und die Sanierung von Kunstbauten sind 4.1 Mio. Franken sowie für das Agglomerationsprogramm Strassen und Langsamverkehr 2.7 Mio. Franken vorgesehen.

Dazu kommen 7 Mio. Franken für Beiträge im öffentlichen Verkehr (erste Tranche Elektrifizierung DB, Wendegleis Jetsetten und Ausbau Bahnhof Schaffhausen, neue Bahnstation Beringerfeld), wobei darin für die Elektrifizierung der DB-Strecke Schaffhausen-Erzingen eine Entnahme von 4.8 Mio. Franken aus dem Generationenfonds enthalten ist.

**Selbstfinanzierungsgrad erholt sich**  
Bei einem Aufwandsüberschuss in der Laufenden Rechnung von 24 Mio. Franken sowie Nettoinvestitionen von 31.1 Mio. Franken beträgt der Finanzierungsbedarf 55.1 Mio. Franken. Abzüglich der Abschreibungen auf dem Verwal-

tungsvermögen von 17.3 Mio. Franken verbleibt ein Finanzierungsfehlbetrag von 37.8 Mio. Franken. Der Selbstfinanzierungsgrad ist mit minus 21.5 Prozent noch immer negativ, aber deutlich besser als im Budget 2012 (minus 70 Prozent). Und gemäss Finanzplan kommt er ab 2014 in den grünen Bereich und steigt bis 2016 auf knapp 50 Prozent, wie Widmer Gysel ausführte. Als Gründe dafür nannte sie die kontinuierliche Verbesserung der Laufenden Rechnung sowie die Zusatzfinanzierung für die Erneuerung der Spitäler Schaffhausen ab 2016.

**Keine zusätzlichen Belastungen**

Um das Ziel, den Haushalt bis 2016 ausgeglichen zu gestalten, zu erreichen, muss laut Widmer Gysel allerdings das umstrittene Entlastungsprogramm ESH3 im Umfang von 25 Mio. Franken vollumfänglich umgesetzt werden. Als weitere Voraussetzung nannte sie den Verzicht auf grössere Belastungen, wie sie durch die beiden Volksinitiativen «Für bezahlbare Krankenkassenprämien» und «Steuern runter» entstehen würden. «Würden beide Volksbegehren angenommen, würde ein zusätzlicher Entlastungsbedarf von rund 30 Millionen Franken pro Jahr entstehen», warnte sie.

**Rechnung 2012 besser als erwartet**

Wie die Finanzdirektorin weiter bekannt gab, dürfte auch die Rechnung des laufenden Jahres weniger schlecht ausfallen als befürchtet. Statt des budgetierten Defizits von 36 Mio. Franken wird inzwischen ein um 10 Mio. Franken tieferer Fehlbetrag erwartet.

**BOCK-SPLITTER**



Richard Altorfer

**Würden die Schaffhauser** ausschliesslich visuell entscheiden und ihre Kantonsrätinnen und Kantonsräte nur anhand ihrer bildlichen Präsenz im öffentlichen Raum wählen, dann würde uns am 24. September morgens ein arg einseitig zusammengesetztes Parlament begrüssen. Und zwei, drei Politiker der SVP – die unter einer solchen Portrait-Präsenz-Premisse glatte 50 der 60 Kantonsratsitze besetzen würde – sässen vermutlich sogar doppelt im Kantonsrat.

**Im Gegensatz** zum vergangenen Jahr gingen die Referenten an den diesjährigen «Wirtschaftsimpulsen» gar pfleglich miteinander um. Selbst Oskar Lafontaine, linker Rebell sogar für SP-Verhältnisse, blieb erstaunlich zahm. Vielleicht lags daran, dass die Veranstalter diesmal nur vernünftig argumentierende, eloquente und – man staune – den andern sogar zühörende Leute verpflichtet hatten. Übereinstimmung jedenfalls beim Satz «Wer den Gewinn einsteifelt, muss auch den Verlust tragen.» Genau das ist der grosse Unterschied zwischen Unternehmern und Managern (mit ihren Boni). Sogar wenn das die einzige Schlüsselkenntnis des Nachmittags gewesen wäre, hätte sich die Veranstaltung gelohnt.

**Noch ein Zitat** von den Wirtschaftsimpulsen (hier leicht modifiziert nach Giorgio Behr): Die Franzosen erfinden neue Gesetze, die Deutschen wenden sie an, die Schweizer verschärfen sie (und verkaufen das als swiss finish) und die Italiener finden einen Weg, sie zu umgehen.

**Nach dem Randenturm** in Siblingen hat das Obergericht nun auch das Weinlehnshotel in Hallau gebodigt. Sicherlich mit guten Argumenten, wenn auch erneut gegen die Interessen und den Willen einer Mehrheit im Dorf und in der Region. Hätte es in der Vergangenheit so viele Stiftungen und Initiativen und Gruppen zum Schutz und zur Verhinderung und zur Erziehung von Land und Leuten gegeben wie heute und hätten in der Vergangenheit die Gerichte ebenso restriktiv entschieden, dann gäbs in Schaffhausen keinen Munot, kein Kraftwerk, keine Schlösser wie Herblingen und Charlotlenfels, vermutlich nicht einmal eine Rheinbrücke. Nicht auszudenken, was sich dereinst unter dem Label «Naturpark» alles verhindern lässt.

**Zugegeben.** Julian Assange, der WikiLeaks-Gründer, ist kein Sympathiebohlen. Seine Weigerung, sich in Schweden der Justiz zu stellen, ist aber auch nicht das blosses Theater eines Paranoikers. Dem Mann drohen, wenn er von Schweden tatsächlich an die USA ausgeliefert würde, eine Anklage wegen «Hochverrats» und Jahrzehnte im Gefängnis – für nichts weiter als die Publikation von geheimen Informationen und Filmen über (um nicht den belasteten Begriff «Kriegsverbrechen» zu wählen) – Verbrechen im Krieg. Andere, nachgewiesenen kriminelle, Whistleblower erhalten vom amerikanischen Staat über 100 Millionen Dollar Belohnung.

**Der dumme Spruch am Ende** (ausnahmsweise eine Wiederholung, erstens weil er so schön in die Zeit passt und zweitens, weil sich eh keiner mehr an den 18. März 2008 erinnert): Nichts ist schöner als Politiker auf Wahlplakaten: tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.

Wirtschaftsimpulse Schaffhausen 2012 zum Thema «Zeitbombe Finanzsystem?» im ausverkauften Stadttheater

## Wege aus der Finanzkrise aufgezeigt

**SCHAFFHAUSEN.** Aktueller konnte das Thema kaum sein: Die Krise im Finanzsystem, die Schuldenkrise der Staaten und die Vernetzung mit der Realwirtschaft standen im Zentrum der Wirtschaftsimpulse.

(sb) 2007 bebt die Finanzwelt. In den USA und zahlreichen anderen Ländern platzen Immobilienblasen und lösen bei unzähligen Finanzinstituten Turbulenzen aus. Die Krise weitete sich in der Folge auf die Weltwirtschaft aus. Der Liquiditätsengpass der Banken wurde zu einem Liquiditätsengpass der Unternehmen. Gleichzeitig stehen in Europa zahlreiche Staaten in einer Schuldenkrise, die sich durch die Bankenkrise noch weiter verstärkt. Eine Lösung ist noch nicht absehbar und Europa steht vor einer unsicheren Zukunft. Diesen brennenden Themen widmete sich unter dem Titel «Zeitbombe Finanzsystem?» die diesjährigen Wirtschaftsimpulse. Oskar Lafontaine, Hugo Bänziger, Peter V. Kunz und Giorgio Behr sprachen im Stadttheater Schaffhausen vor ausverkauften Rängen. Im Anschluss an das Grusswort von Regierungsrat Ernst Landolt und das Einführungsreferat von Wirtschaftsförderer Thomas Holenstein griffen die vier Referenten aus Politik, Bankbranche, Wissenschaft und Unternehmertum in ihren Vorträgen einzelne Aspekte der Finanzkrise auf. Den Auftakt machte der ehemalige deutsche Bundesfinanzminister Oskar Lafontaine, Fraktionsvorsitzender «Die Linke» im saarländischen Landtag. Der Vertreter der politischen Sichtweise warf einen kritischen Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahre. Unter anderem forderte er

eine höhere Besteuerung von Millionären, um die Staatsfinanzen im Euroraum in den Griff zu bekommen. Ihm folgte Hugo Bänziger, ehemaliger Chief Risk Officer und Vorstandsmitglied der Deutschen Bank. Der Branchenvertreter überraschte mit seinem kritischen Blick auf die Entwicklungen im Bankensektor. Er sprach über die gesellschaftliche Verantwortung von Banken und forderte eine höhere Verständlichkeit deren Aktivitäten. Das dritte Referat hielt Peter V. Kunz. Der Rechtsanwalt und Wirtschaftsprofessor betrachtete

das Finanzsystem aus wissenschaftlicher Perspektive und forderte unter anderem einen Wertewandel in der Finanzbranche, beispielsweise durch eine sogenannte «Aktionsdemokratie». Zudem müsse die Rechtmässigkeit unbedingt bewahrt respektive wiederhergestellt werden, da sie das höchste Gut der Schweiz sei. Die Sicht der Unternehmen und der Realwirtschaft vertrat schliesslich der Schaffhauser Unternehmer Giorgio Behr. Er forderte unter anderem eine persönliche Risikohaftung für Investmentbankler.

Anschliessend an die Einzelreferate folgte die Podiumsdiskussion, welche wie bereits 2010 von Susanne Wille moderiert wurde. Trotz unterschiedlichster Positionen der Redner waren sich diese in überraschend vielen Themen einig. In seinem Schlusswort zog Wirtschaftsförderer Thomas Holenstein daher auch ein sehr positives Fazit: «Die Veranstaltung hat gezeigt, dass auch Vertreter verschiedener Interessen willens sind, einen Dialog zu führen und gemeinsame Wege aus der Krise zu suchen.»



Prominent besetztes Podium (v. l. n.r.): Unternehmer Giorgio Behr, Hugo Bänziger, ehemaliger Risikochef der Deutschen Bank, Moderatorin Susanne Wille, Wirtschaftsrechtler Peter V. Kunz und der deutsche Politiker Oskar Lafontaine.

Reklame  
  
 www.meisterkuchen.ch